

Teile der Dissertation von Bruno Bushart (S. 703) behandeln vor allem die spätere Baugeschichte. Aber auch die Gründungsgeschichte wurde erneut untersucht, nachdem W. Schwarz vor einigen Jahren die Identität der beiden Gründerbrüder Erluf und Hariolf behauptet und der Erforschung der Ellwanger Frühgeschichte neue Anregung gegeben hatte. Der Herausgeber legt (S. 9 f.) das Leben des Bischofs Hariolf von Langres, das in seinen wesentlichen Teilen als echte Überlieferung erkannt ist, deutsch und lateinisch vor (vielleicht könnte man milites besser nicht als Wehrpflichtige übersetzen — sie sind ja nicht pflichtig, sondern bereits im Dienst!). Diese gute Quellengrundlage wird ergänzt durch Schwarzmaiers „Sozialgeschichtliche Untersuchungen“ (es sei uns gestattet, diese heute üblich gewordene Überschrift in Frage zu stellen: Es wird ja nicht eine Gesellschaft, sondern eine adlige Familiengruppe untersucht), in denen er aus den Reichenauer und St. Galler Gedenkbüchern den frühen Konvent des Klosters Ellwangen feststellt und analysiert; es ergeben sich daraus nicht nur zur Folge der Äbte, zur Bestätigung des nun wohl nicht mehr bestreitbaren Brüderpaares Erluf und Hariolf, zur Größe des frühen Konvents, sondern auch zur Geistesgeschichte des Klosters und seinen Verbindungen mit den großen Bodenseeklöstern wertvolle Aufschlüsse. W. Böhne (Fulda) trägt weiteres zur Verbindung mit Fulda bei und zeigt beispielgebend, wieviel aus den Fuldaer Quellen auch für unsere frühe Adelsgeschichte gewonnen werden kann (vgl. auch Großaltdorf S. 104). Endlich ergänzt K. Fik die Geschichte der Äbte. Grivecs Nachweis, daß der Slawenapostel Methodius wahrscheinlich in Ellwangen gefangen gehalten wurde, weitet diese Frühgeschichte Ellwangers in größere Räume aus. Ohne alle Aufsätze zur weiteren Geschichte Ellwangers hier im einzelnen aufzuführen, möchten wir doch die Arbeit von H. Tüchle über Reformation und Gegenreformation hervorheben (die Namen der weggezogenen Protestanten nennt J. Schall in den Blättern für württembergische Kirchengeschichte 1897, 145), ebenso die aufschlußreiche Arbeit von R. Reinhardt über die spätere Besetzung der Propstei, zugleich eine Geschichte des politischen Spiels zwischen Kaiser, Bayern, Pfalz und Ritterschaft, sowie W. Irtenkauf über die Ellwanger Bibliothek. Damit sollen jedoch die vielen verdienstvollen und aufschlußreichen anderen Arbeiten zur Geschichte, Kunstgeschichte, Geistesgeschichte nicht zurückgesetzt werden. Für unser unmittelbares Arbeitsgebiet ist noch die Erwähnung der ellwangerischen Pfarreien in den fränkischen Kreisen Hall und Crailsheim anzuführen: Bühlermann, Bühlerzell, Gründelhardt, Oberfischach und Obersontheim werden von S. Mayer erwähnt. Der Stadt und Kirche Ellwangen kann man zu dieser inhaltreichen Festschrift gratulieren. Wu.

Ellwanger Jahrbuch, Bd. 20, 1962—1964. 290 S. Ill.

Der schön ausgestattete Band ist dem Ellwanger Jubiläum von 764 gewidmet. Im Mittelpunkt stehen die klugen und kundigen „Bemerkungen zur Geschichte der Abtei Ellwangen“ von Karl Fik. Was er über die Notwendigkeit sagt, „auch unser geschichtliches Denken zu üben“, und über den geistigen Gewinn, den derjenige erhält, der sich über die Vergangenheit Rechenschaft zu geben und damit die Gegenwart richtig einzuordnen weiß, verdient gelesen und beachtet zu werden. Die „Bemerkungen“ sind tatsächlich ein groß angelegter Überblick, der Kenntnis der modernen Forschungsprobleme mit eingehender Kenntnis des Ortes verbindet. Die weiteren Beiträge — über die Ellwanger Bibliotheken, die Mühlen, die Pfarrbesetzung der Reichsstadt Aalen, die Geschichte der ehemals zu Segringen gehörigen Pfarrei Wört (von unserem Mitarbeiter H. J. König), die Maße der Stiftskirche und spätgotische Holzplastiken — können hier nur kurz erwähnt werden. Hingewiesen sei auf Erenfried von Vellberg (S. 145), Pfarrer Mayer in Untersontheim (S. 150 f.), das Kruzifix von Bühlermann (S. 214) und das Muttergottesbild von Westhausen (S. 230). Wu.

Bruno Bushart: Die Basilika zum heiligen Vitus in Ellwangen. Katholisches Stadtpfarramt o. J. 46 S. Ill.

Die Grabungen in der Ellwanger Stiftskirche, der heutigen Basilika, anlässlich des Jubiläums von 1964 haben neue Erkenntnisse gebracht. Es ist zu begrüßen, daß diese Erkenntnisse aus der Feder eines Fachmannes auch in Form des vorzüglich illustrierten kleinen Kirchenführers der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Wu.

Das Haalarchiv in Schwäbisch Hall. Inventar der Urkunden, Akten und Bände. Bearbeitet von Robert Uhlend. (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 10.) Karlsruhe: Braun 1965. 151 S.

Dieses 10. Heft der Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg ist, wie Staatsarchivdirektor D. Dr. Miller im Vorwort schreibt, „eine Fundgrube ersten Ranges für die Geschichte der Salzgewinnung und des Salzhandels“ wie für die Geschichte der Reichsstadt und ihrer Bewohner. Das Buch erschließt die Inhalte jener 110 Urkunden, 1469 Aktenfaszikel und 967 Bände, die das Haalarchiv ausmachen. Wenn demnächst noch das Haller Urkundenbuch von Dr. F. Pietsch und später das Archivinventar des Heilig-Geist-Spitals erscheinen, ist der historischen Forschung ein einzigartiges Feld eröffnet.

Das vorliegende Inventar erhält besonderes Gewicht durch die beiden einführenden Beiträge des Bearbeiters über „Das Siedewesen in Schwäbisch Hall“ und „Zur Geschichte des Haalarchivs“. Wir erfahren wichtige Einzelheiten zur Organisation und Verwaltung des Siedewesens, ohne deren Kenntnis das Inventar nicht verständlich wäre. Das Haalarchiv enthält keinen alten organischen Bestand, es beherbergt vielmehr Teile von verschiedenster Herkunft: aus reichsstädtischem Besitz, aus dem Besitz der königlich-württembergischen Salinenverwaltung, auch aus Privatbesitz. Aber dennoch ist das Archiv zu einem untrennbaren Ganzen verschmolzen. Die originale Überlieferung beginnt mit einer Verleihungsurkunde von 1344, die Akten- und Bändeüberlieferung setzt im 16. Jahrhundert ein. Der Bestand enthält eine Fülle historischer Details, besonders auch für die Familienforschung, da die Siederschaft mit größter Genauigkeit genealogische Tabellen führte. Das Personenregister schlüsselt diese Angaben im einzelnen auf. (Johann „von Lendsiedel“ heißt Weidner, statt Negelhilt[in] muß es Negelin [Nagel] heißen, Jo. Adam Seyboth steht unrichtig bei Seybolt.) Den geographischen Bereich, in dem diese Institution wirksam geworden ist, kreist das Ortsregister ein. — Die Urkunden, meist Pergamenturkunden, bezeugen größtenteils Verleihungen, Übergaben, Verkäufe von Sieden und Siedhäusern. Das Aktenmaterial gliedert der Bearbeiter in 16 Sachbetreffe, welche die Funktionen und Tätigkeitsbereiche der Haal-Institution übersichtlich darstellen. Die Betreffe umfassen u. a.: Holzkauf und Holzflößen, Brunnenbau, Gradierwesen, Blechlieferungen, Handel, Organisation, Finanzwesen, Genealogie. Ein unerschöpfliches Material!

Schließlich ist aus den großen Amtsbuchserien die Bedeutung der Salzsiederei in Hall eindrucksvoll ersichtlich. Da gibt es lange Reihen von Haalgerichtsprotokollen und Haalordnungen, von Meisterrechnungen und Schuldbüchern, von Holzkauf- und Floßbüchern, von Siedensregistern und genealogischen Büchern. Der Forscher wie der aufgeschlossene Laie wird sich mit Genuß und Interesse dieser Hilfe bedienen, um die Tiefen unserer Vergangenheit auszuloten. U.

Alfons N i t s c h : Das Spitalarchiv zum Heiligen Geist in Schwäbisch Gmünd. Inventar der Urkunden, Akten und Bände. Mit Beiträgen von Albert Deibele und Max Miller. (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, Heft 9.) Karlsruhe: Braun 1965. 417 S.

Der umfangreiche Band vermittelt den Inhalt des Spitalarchivs in Gmünd. Vorausgehen zwei einleitende Beiträge, die auch für andere Spitäler manches abwerfen: Albert Deibele behandelt auf 13 Seiten die Geschichte des Spitals, eine Stadtansicht aus dem 17. Jahrhundert und ein Stadtplan sind beigefügt. Max Miller untersucht auf S. 22^o bis 47^o die Geschichte des Spitalarchivs. Weit aus den größten Teil des Bandes nehmen die Regesten von 1876 Urkunden ein. Von den zahlreichen hier erwähnten Orten nennen wir Backnang, Kumburg (Kamberg), Gaildorf, Untergröningen, Künzelsau, Murrhardt, Eutendorf, Tannenburg, Schwäbisch Hall. Von Haller Persönlichkeiten findet man einige Eberwin (1358, 1366), Joh. Spieß (1374), Konrad von Stetten und seine Frau Margareta von Horkheim (1426), Philipp Senfft († vor 1516 und beigesetzt im Chor der Gmünder Augustinerkirche), Hermann Hofmann, Stadtschreiber in Hall, 1549 genannt als Schwiegersohn eines Gmünder Bürgers Joh. Fischer. Aus Gaildorf begegnen uns die Vögte Kaspar Ferber, Heimbrand Schwarzenberger, Sigm. Rößlin. 1422 ist Konrad von Weinsberg genannt. Le.

Walther E. V o c k und Gustav W u l z : Die Urkunden der Stadt Nördlingen 1400 bis 1435. (Schwäbische Forschungsgemeinschaft, Reihe 2 a, Bd. 9.) Augsburg 1965. 409 S.

Nach neunjähriger, durch personelle Schwierigkeiten verursachter Pause ist nun erfreulicherweise der dritte Band des Nördlinger Urkundenbuchs erschienen. Wie der Vorstand der Forschungsgemeinschaft im Geleitwort mitteilt, soll in Bälde der vierte bis